

Die Überquerung der Genre Grenzen

LONDON, 28. Juni Auf der Londoner Messe „Masterpiece“ steht vor dem Stand der New Yorker Antikenhandlung Merrin auf einem schlichten Sockel ein Werk, das aussieht wie eine Skulptur der Klassischen Moderne. Tatsächlich handelt es sich um drei vorkolumbianische Jochen, jene u-förmigen Steine, die zur Ballspielrüstung mesoamerikanischer Kulturen gehörten. Ein Sammler mit modernem Blick hat die drei Einzelteile schon vor Jahrzehnten zu einer Art Zauberwürfel zusammengefügt. Jetzt liefert das mit 375 000 Dollar ausgezeichnete Stück ein Beispiel für die verstärkten Bemühungen von Händlern mit alter Kunst, den zeitgenössischen Geschmack anzusprechen.

Dieses eine Stück bringt das Crossover-Konzept, auf das der Kunstmarkt zunehmend setzt, anschaulich auf den Punkt. Es verkörpert gewissermaßen die Essenz der nun schon zum vierten Mal stattfindenden Masterpiece-Messe und ist zugleich das Leitmotiv der zahlreichen Sonderausstellungen, die Londoner Händler mit Gemälden, Zeichnungen und Skulpturen anlässlich der Altmeisterauktionen bei Sotheby's und Christie's in der kommenden Woche veranstalten. Das Nebeneinander von Design und Luxusgütern, von Schmuck, alter, neuerer und zeitgenössischer Kunst, von Fotografien, Antiquitäten und Kuriositäten, zielt auf Glamour und lockt jenes edle internationale Sammlerpublikum an, das auch bei der Eröffnung der Tefaf in Maastricht mit Champagnerflöten in der Hand von Stand zu Stand flaniert. Ins Auge fällt hier das skulpturale, muschelförmige Klavier aus Polyurethanschaum und Glasfaser, das die ausgefallene Londoner Designfirma Basedupon der Zwillingbrüder Ian und Richard Abell fünfmal und jeweils für 475 000 Pfund in Auftrag gegeben hat.

Wie zur Einstimmung passiert der Besucher am Eingang des riesigen Zelts auf dem Gelände des traditionsreichen Veteranenheimes in Chelsea ein Paar hochragende, blau leuchtende Türme aus Pommery-Flaschen, eine Installation der portugiesischen Bildhauerin Joana Vasconcelos. Sie soll, gemeinsam mit dem gewaltigen eisernen Zementlasten des belgischen Künstlers Wim Delvoye, die Masterpiece in die Nähe der im Herbst stattfindenden Frieze Masters rücken.

Einige Londoner Händler, wie Bernheimer-Colnaghi und Johnny van Haften, konzentrieren sich lieber auf ihre Galerien und halten das Messepulver für die Frieze-Woche im Oktober trocken. Dafür sind einige Neulinge unter den rund 160 Teilnehmern, darunter auch der Hongkong-Pavillon: Dort führt die Fine Art Asia als Austausch mit der Masterpiece-Messe zeitgenössische chinesische Künstler vor, die sich anders als die verwesentlichen Maler und Bildhauer in der Saatchi-Sammlung an der traditionellen Kultur ihres Landes orientieren. Der Designer Chi Wing Lo etwa fertigt in feinstem Kunsthandwerk aus Ahornholz und Bronze kuriose Skulpturen an, die die Fische auf chinesischen Tuschebildern beschwören. Und Chen Guangwu gibt der Kalligraphie auf seinen großen, wie abstrakte Kompositionen wirkenden und dennoch als Schriftzeichen lesbaren Rollbildern eine neue Wendung: Einer seiner Yin-und-Yang-Doppelschriftwerke, eine Rolle mit Tusche und der Durchschlag, kosten gepaart 104 000 Pfund.

Neben den gezielt am modernen Einrichtungsgeschmack angelehnten Ständen nehmen sich die noch im Stil der alten Grosvenor-House-Messe, aus deren Asche Masterpiece hervorgegangen ist, präsentierten Kojen seltsam altmodisch und deplaziert aus. Bisweilen wirkt es freilich befremdend, lauter Harley-Davidson-Motorräder im direkten Gegenüber mit ethnographischer Kunst zu sehen, wie sie die Brüsseler Händler Patrick und Ondine Mesdag anbieten, oder von den konventionellen englischen Möbeln bei Peter Lipitch auf Anselm Kiefers großformatige Variation zu „Dein und Mein Alter und das Alter der Welt“ hinüberzublicken. Das Dekorative, wie es etwa Pe-

London steht traditionell zum Ende der Frühjahrssaison ganz im Zeichen der Alten Meister: Christie's und Sotheby's haben ein beachtliches Programm für ihre Auktionen zusammengetragen. Die Messe „Masterpiece“ vereint Kurioses und Seriöses, und die „London Art Week“ präsentiert sich erstmals skulptural.



Poussin zeigt den antiken Feldherrn Hannibal auf dem Rücken eines Elefanten bei der Überquerung der Alpen. Christie's erwartet drei bis fünf Millionen Pfund für das ein mal 1,35 Meter große Gemälde.



Sotheby's schätzt El Grecos „Heiligen Dominikus“ aus der Sammlung Rau auf drei bis fünf Millionen Pfund.



Die Kwai Fung Hin Art Gallery aus Hongkong bietet auf der Masterpiece „To Ebela“ von Chi Wing Lo an.



Emanuel von Baeyer hat diese frühe Zeichnung von Gustav Klimt entdeckt. Sie zeigt die Schwester des Künstlers. Seine Galerie bietet das Blatt auf der „London Art Week“ an.



Das Innenleben einer Uhr von Lange & Söhne hat Guido Mocafo fotografirt. Zu finden am Stand der Londoner Galerie Hamiltons auf der „Masterpiece“.



Auf der Masterpiece-Messe: Das römische Dioskuren-Relief aus der Sammlung von Hubertus Wald ist am Stand der Ariadne Galleries aus New York zu sehen.

eine ambitionierte Taxe von sieben bis zehn Millionen Pfund (F.A.Z. vom 22. Juni). Nicholas Poussins ungewöhnliche, nicht immer dem Meister selbst zugeschriebene Darstellung Hannibals, der bei der Überquerung der Alpen auf einem riesigen, die Leinwand beherrschenden Elefanten reitet, soll bis zu fünf Millionen Pfund einbringen.

Sotheby's schätzt Tiepolos sechs monochrome Fresken zur Geschichte der Familie Porto in Vicenza aus dem Nachlass des Kinderarztes Gustav Rau auf drei bis fünf Millionen Pfund. Aus dem selben, dem Kinderhilfswerk Unicef vermachten Bestand bietet das Auktionshaus den „Heiligen Dominikus im Gebet“ von El Greco an. Dazu gesellt sich ein weiteres Werk des sonderbaren „Griechen“, eine seiner Fassungen des „Christus am Kreuze“, von dem sich die Nachfahren des spanischen Malers Ignazio Zuluoga trennen. Aus englischem Privatbesitz kommt eine besonders reizvolle, auf 1757 datierte Ansicht Avignons von Claude Joseph Vernet zum Aufruf. Die drei Lose sind ebenfalls mit drei bis fünf Millionen Pfund veranschlagt.

Besonderes Interesse kommt der Zeichnungssammlung Ralph Holland zu, die Sotheby's am 5. Juli versteigert. Der Kunsthistoriker hat ein eindrucksvolles Konvolut von nahezu 500 Werken vornehmlich italienischer Barockkünstler zusammengetragen, das zeigt, was sich mit viel Wissen und beschränkten Mitteln erreichen lässt. Am

anderen Ende der Skala stehen die hochkarätigen Blätter aus dem Nachlass des französischen Stoffherstellers Georges Dormeuil, darunter eine Federzeichnung mit einer italienisierten Landschaft von Fragonard, die auf bis zu 450 000 Pfund geschätzt ist.

In den Galerien, sie befinden sich alle in Laufweite der Auktionshäuser, haben diesmal die beiden Organisationen, die „Master Paintings Week“ und „Master Drawings“, die Kräfte gebündelt und darüber hinaus Skulpturen zugelassen. Gemeinsam treten sie nun als „London Art Week“ an. Auch hier ist das Bestreben zu spüren, dem Markt frische Impulse zu geben und eine möglichst breite Klientel anzuziehen. Emanuel von Baeyer hat eine frühe Zeichnung Gustav Klimts aufgetan. Sie zeigt ein Porträt seiner kleinen Schwester, das zwar in der Literatur zitiert wird, aber scheinbar seit Jahrzehnten nicht mehr aus dem, einen Teil der Darstellung verdeckenden, Passepartout genommen wurde. Auch Katrin Bellingier ist es zusammen mit Florian Härß gelungen, den Großteil ihres Katalogs bei Colnaghi mit Altmeisterzeichnungen zu bestücken, ohne, wie aufgrund der Mangelware immer mehr zur Regel wird, auf das 19. und 20. Jahrhundert auszuweichen. Wer an diesem Wochenende durch die fünfzig teilnehmenden Galerien bummelt, wird sehen, wie fündig die Händler geworden sind, trotz der ewigen Klage über die Materialknappheit. GINA THOMAS

Nicht nur On Kawara twittert

Konzeptkunst im Internet

Bei Larry Gagosian ist die Sache klar: Von den Plänen des Galeristen, im Herbst seine nunmehr dreizehnte Galerie – es ist eine weitere Dependence in London – zu eröffnen, erfuhren seine Anhänger auf Twitter als Erste. Gagosian nutzt, wie andere New Yorker Großgaleristen wie David Zwirner oder Hauser & Wirth, längst den elektronischen Kanal, um die jüngsten Superlative zu verbreiten. Was für Musiker oder Schauspieler seit Jahren Normalität ist, hat sich auch im Kunstbetrieb etabliert: Wer schreibt, bleibt. Das wird goutiert: die Gagosian Gallery hat 68 650 Followers auf Twitter. Viel spannender als die Statusmeldungen der Galerien sind allerdings die Tweets von Künstlern oder jenen, die sich dafür ausgeben. Hier hat sich eine digitale Kunstform entwickelt, die zwischen Person und digitaler Persona unterhaltsame Absurditäten produziert. So geht etwa der japanische Konzeptkünstler On Kawara, Jahrgang 1933, längst mit der Zeit: Verschiedene er in den sechziger und siebziger Jahren Postkarten und Telegramme mit formalisierten Lebenszeichen an seine Freunde, so tweetet er jetzt. „I am still alive“ lautet die bislang 2815-mal versandte, tägliche Twitter-Botschaft für seine Anhänger. Das nennt man wohl Werkzeuge. Auch John Baldessari, Jahrgang 1931, war für zwei Tage auf Twitter aktiv. Seine erste Nachricht am 7. Dezember 2010 lautete: „I was born on the internet as a concept.“ Schon zwei Tage später hatte John, oder wer auch immer sich hinter dem Pseudonym verbarg, jedoch schon keine Lust mehr. Seine Einträge schließen mit „I will not make any more boring art.“ Zum Glück erfreut sich der kalifornische Künstler im wahren Leben weiter daran, aufregende Kunst zu machen. Gerhard Richter gibt sich geschäftsmäßiger: Sein Team tweetet eifrig zu aktuellen Ausstellungen. Anders Jeff Koons. Der mit „NotJeffKoons“ bezeichnete Fake-Account ist böse und witzig: „Die positiven Botschaften meiner Kunst sprechen direkt zum Betrachter“ lautet der jüngste Tweet oder: „Sie sagt: Hallo, ich bin eine Skulptur; Du kannst mich Dir nicht leisten.“ Die meisten Twitterkonten unter seinem Namen hat wahrscheinlich Andy Warhol. Das Medium passt perfekt zu seinen Tagebucheinträgen zu Lebzeiten, die nichts mehr waren als Twitter-Botschaften avant la lettre. Doch auch Liebhaber Alter Kunst kommen bei Twitter zum Zuge: Ein Unbekannter twittet als Leonardo da Vinci aus dem Jenseits. Und wenn er sich nicht gerade über seine schmerzenden Schultern beklagt oder sich fragt, wo er seine Pinsel hingelegt hat, dann blickt er mit bescheidener Zufriedenheit auf sein Werk zurück. „Es ist alles beendet. Ich hoffe, es gefällt euch.“ krön

Neuer Vorstand für den BVDG

Der Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler hat seinen Vorstand gewählt: Neuer erster Vorsitzender ist der Berliner Galerist Kristian Jarmuschek, Jahrgang 1972. Jarmuschek gehört seit 2012 zu den Initiatoren der „Berlin Art Week“. Marcus Deschler, Jahrgang 1962, ebenfalls aus Berlin, bleibt im Vorstand, dem er seit 2010 angehört, jetzt als stellvertretender Vorsitzender. Zum Schatzmeister wurde der Hamburger Thole Rotermund, Jahrgang 1967, bestellt. Der auf Papierarbeiten der Klassischen Moderne spezialisierte Rotermund ist der erste Kunsthändler im Vorstand des BVDG. Damit ist der Anspruch dieses zentralen Verbands auf die gemeinsame Vertretung von Galerien und Kunsthandel unterstrichen. F.A.Z.

Abseits der Spur und in vielen Universen

Supergirl in der Zeitmaschine: Andy Hope, alias Andreas Hofer, kuratiert in München eine grenzenlose Show

Eigentlich wollte Andy Hope Originale von Milena Pavlovic Barili in München zeigen, aber wegen einer geplanten Retroaktivität rückte der Nachlass in Belgrad keine Bilder der Serbin heraus. Also klebte Andy Hope Drucke ihrer ziemlich verrückten Werke an die Wand, was gut zum collagehaften Charakter der Schau passt, die der Künstler bei Sabine Kunst kuratiert hat. „Six Nights of Studies in Sub-History Light“ verbindet mehrere Generationen, aber das sieht man dieser vergnüglichen Zeitreise nicht an.

Milena Pavlovic Barili, bereits 1909 geborene und jung verstorbene Malerin und Kosmopolitin, die hierzulande fast niemand kennt, nennt Andy Hope „a kind of supergirl“. In den zwanziger Jahren studierte sie bei Franz von Stuck an der Münchner Akademie – wie fast zwei Jahrzehnte zuvor Giorgio de Chirico, dessen antikegetränkten Surrealismus sie sichtlich inspirierte. Um den Nukleus Kunstakademie München dreht diese Schau Bahnen, die Satelliten ins Kunstuniversum schleudern, wo sie gewissermaßen neue Planetensysteme kreieren. Hoch oben im Raum steuern Andy Hopes „Space rockets“ auf eine große Kohlezeichnung von Hans Baschang zu, als sauge dies schwarze Oval sie gleich in seine



Blick in Andy Hopes Schau „Six Nights of Studies in Sub-History Light“

Wichtige Auktionen im Juli

Ort	Termin	Auktionshaus
Berlin	12. Juli	Jeschke Van Vliet, Bücher und Graphik
	29. Juli	Jeschke Van Vliet, Kunst und Antiquitäten
London	2. und 3. Juli	Christie's, Alte Meister und britische Kunst
	3. Juli	Bonhams, Alte Meister
	3. und 4. Juli	Sotheby's, Alte Meister und britische Kunst

wirbelnde Untiefe. Eine andere, achsensymmetrische Abstraktion Baschangs gleicht hier einer Darth-Vader-Maske, so hat man seine Arbeiten noch nie gesehen.

Der Zeichner Baschang, 1937 geboren, war in München der Lehrer vieler Maler. Einer seiner berühmtesten Schüler, der 1963 geborene Andreas Hofer, signiert mit „Andy Hope 1930“, seitdem er seine Arbeit als eine Art „Zeitmaschine“ versteht, in der Cowboyromantik, Comic und Malewitsch aufeinanderknallen. Auch das Multitalent Ben Kaufmann, Jahrgang 1972, studierte bei Baschang. Der Künstler, Exgalerist, Fastfußballtrainer und zukünftige Leiter des Aachener Kunstvereins arbeitet an einem Film über den „tween“-Fotografen und Laserkünstler Horst H. Baumann. Schon jetzt versprechen collagierte Plakate Interessantes „abseits der Spur“. Obgleich auch Stephan Dilemuth, geboren 1954, Baschang-Schüler ist – seine Videoinstallation mit Ziegen kreist munter um sich selbst – steht keineswegs akademische Linearität im Fokus, sondern die Aufhebung von Grenzen (Die Preise in der Ausstellung liegen zwischen 2000 und 80 000 Euro; die Drucke von Milena Pavlovic Barili sind nicht zu erwerben). (Bis zum 20. Juli.) BRITA SACHS

KOLLER



Collier mit Smaragden, Onyx, Korallen und Diamanten, Frankreich, um 1925. Verkauft für CHF 324 000.

Expertentag in Düsseldorf: 4. Juli 2013

Unsere Experten für Schmuck und Uhren schätzen Ihre Preziosen in Düsseldorf.

Für eine Terminvereinbarung wenden Sie sich bitte an unsere Repräsentanz Düsseldorf.

www.kollerauktionen.com

Zürich
Tel. +41 44 445 63 63
office@kollerauktionen.com

Düsseldorf
Tel. 0211 / 30 14 36 38
duesseldorf@kollerauktionen.com